

Widmung

Irene gewidmet – ohne dich wären die WG Giessliweg, die Gemeinschaft «Ensemble» und das Gemeinschaftshaus Moosrain nicht möglich geworden! Unseren Mitbewohner(inne)n gewidmet, mit denen wir «ensemble» unterwegs sind und waren, sowie den Leitungspersonen der Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen (Vereine Offene Tür und Lebensgemeinschaft Moosrain). Ihr seid uns kostbar und wertvoll. Gewidmet nicht zuletzt allen, welche in Erwägung ziehen, die Gründung einer (Wohn-) Gemeinschaft zu fördern oder selbst eine zu gründen.

Dank

Danken wollen wir unseren Freunden, welche im Zusammenhang mit dem Umzug nach Basel wegen des Einstiegs in die Arbeit der «Offenen Tür» mit uns für eine grosse Wohnung oder ein Haus gebetet haben - und weiter für uns beten. Unser Dank geht auch an Wolfgang Simson, welcher uns immer wieder inspiriert hat und uns im Februar 1995 buchstäblich `zwischen Tür und Angel` sagte, in Kleinhüningen/Basel werde ein Haus frei; dann der `Steppenblüte Community` der Schwestern `auf der Grimmialp, welche uns ihr Basler Haus von 1995-1999 zur Verfügung gestellt haben, Raymond Dutoit, dem Präsidenten bzw. dem ganzen Vorstand der `Offenen Tür`, welcher uns als Träger die WG Giessliweg ermöglicht hat und dann die Gründung des «Ensemble» unterstützt hat. Dankbar bin ich auch Janet McDonald und ihrer Familie, welche mich im Februar 2000 in Pensacola/Florida zusammen mit der erfrischenden `Brownsville Assemblies of God` als herzliche Gastgeber zum Schreiben der ersten Auflage beflügelt haben. Danken wollen wir Pfarrer Roger Rohner (Gellert-Kirche Basel) und Peter und Heidi Berdat für ihre Unterstützung in vielerlei Hinsicht, sowie Pfarrer Christoph Meister (bis 2000 Leiter der `Offenen Tür`) für das Korrekturlesen der ersten Auflage mit Anregungen bei den `biblischen Aspekten`, Jens und Kathy Kaldewey für ihre wertvolle Unterstützung und Ermutigung in den ersten drei «Ensemble»-Jahren. Corinne Hürzeler sowie Andreas und Renate Morgenthaler danken wir für die langjährige Freundschaft und Unterstüt-

zung - und nicht zuletzt für ihre Bereitschaft, mit uns im Jahr 2010 die Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft Moosrain zu gründen.

«.. das ist für mich so das Wissen, wir sind irgendwo am Puls von Gott. Also Gott hat sich das gemeinschaftliche Leben ausgedacht in irgendeiner Form. Das ist nicht auf meinem Miststock gewachsen.» I. W.

Mit *Zitaten* wie diesem wollen wir unsere Mitbewohner(innen) direkt zu Wort kommen lassen. Die Zitate stammen aus dem «Mitbewohner- und Gästebuch» der WG Giessliweg und aus der schriftlichen Fassung zu unserem Seminar an der Explo `97, wo auch eine Mitbewohnerin und ein Mitbewohner mitgewirkt haben.

Impressum

Layout: R. & B. Schenk-Lüthy, Vordemwald
Druck: Bäumlihofprint GmbH Riehen, Januar 2016, 3. Auflage, die ersten und letzten drei Seiten leicht überarbeitet und aktualisiert (1. Auflage 2000, 2. Auflage 2003)
Copyright: Thomas Widmer-Huber

Fotos Titelseite: Haus am Giessliweg in Basel; «Ensemble» essen im Fischerhus (2001); Kreuz in der Hauskapelle am Giessliweg sowie anschliessend im Fischerhus in einem Gemeinschaftsraum

Inhalt

1. Unsere Motivation	
• Warum eine dritte Auflage?	
• Warum und für wen wir schreiben	3
2. «Christliche Wohngemeinschaft Giessliweg» Basel: Rückblick auf viereinhalb Jahre Lebensqualität	4
• Die Entstehung und Entwicklung unserer Wohngemeinschaft	
• Heikle Phasen und Höhepunkte	
• Auswirkungen im diakonisch-missionarischen Bereich	
• Was wir heute anders machen würden	
3. Entwicklung der letzten drei Jahre: «Ensemble» und darüber hinaus	12
• Gründung der diakonischen Gemeinschaft «Ensemble»	
• Arbeitsgruppe «(Wohn)Gemeinschaften und offene Familien» der Region Basel	
• Perspektiven: Diakonische Hausgemeinschaften Riehen	
4. Biblische Aspekte: Die Gemeinschaft hat Gott erfunden	15
5. Grundsätzliche Überlegungen zum gemeinschaftlichen Leben	20
• Chancen in der Förderung der Jüngerschaft	
• Chancen im diakonisch-missionarischen Bereich	
• Abgrenzung – nicht von Mitmenschen sondern vom Individualismus	
• Ehe und Kinder(erziehung) in der Gemeinschaft	
• Mögliche Gefahren von Gemeinschaften	
• Ist die Wohngemeinschaft nur etwas für junge Leute und für Singles?	
6. Unterschiedliche Modelle für gemeinschaftliches Leben	24
7. Potenzial: Die Gründung einer (Wohn) Gemeinschaft als Zentrum einer Hausgemeinde	26
8. Die Verbindung zu Gemeinden, Werken und der Hauskirchenbewegung	24
9. Der Gründungsprozess: Erste Schritte für Gemeindeleiter, WG- und Gemeinschaftsgründer	28
10. Literatur-Tipps und Links	28
11. Eigene Publikationen	31
12. Ab 2003: von der Gemeinschaft «Ensemble» zu den Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen	32
13. Einige Jahre später: seit 2011 im Gemeinschaftshaus Moosrain	32

1. Unsere Motivation: Warum eine dritte Auflage?

Für die dritte Auflage habe ich nur die ersten und letzten drei Seiten leicht überarbeitet und ergänzt. Im ersten Teil geht es um den Rückblick auf die Zeit in der WG Giessliweg Basel, jetzt leben meine Frau und ich mit unserer Familie im Gemeinschaftshaus Moosrain Riehen. Warum eine Neuauflage? «Das ist doch nicht mehr aktuell und schon Jahre zurück», könnte man berechtigterweise sagen. Aber alles hat *klein* begonnen, in den Jahren 1991-1995 im ehemaligen Pfarrhaus in Strengelbach/AG, wie wir es in unserem Buch beschrieben haben (Es gibt was Anderes. Gemeinschaftliches Leben für Singles und Familien, 2010). Ebenso waren die WG Giessliweg-Erfahrungen im Kleinen grundlegend für die Gründung des Grösseren im Fischerhus Riehen. Ohne ein solch organisches Wachstum hätten wir es später nicht gewagt, zusammen mit Freunden das Gemeinschaftshaus Moosrain mit rund 40 Personen aufzubauen.

Da die meisten Gemeinschaftsgründer ebenfalls «klein» beginnen, haben wir den Eindruck, dass unsere Erfahrungen in der WG Giessliweg in einem gewissen Sinne immer noch ermutigen können, auch wenn sie einige Jahre zurückliegen und das Foto auf dem Titelbild nicht mehr aktuell ist.

Eine weitere Motivation zur Neuauflage: Wir sind überzeugt, dass *kleine*, miteinander vernetzte Gemeinschaften Zukunft haben! Kleine Modelle haben den Vorteil, dass sie einfacher und flexibler sind – und damit leichter multiplizierbar.

Zu einer weiteren Auflage motivieren uns auch die vielen ermutigenden Erfahrungen der letzten 25 Jahre: eigene und solche von Leitungspersonen, die wir bei der Gründung und Entwicklung ihrer Gemeinschaftsmodelle beraten und begleitet haben. Natürlich: wir haben immer wieder Schwierigkeiten erlebt und hatten Konflikte zu bewältigen. Aber mitten in Herausforderungen haben wir immer wieder Gottes Durchhilfe erlebt, manches gelernt und von externer Beratung profitiert. Je mehr wir gute Erfahrungen machen und Gottes Gegenwart erleben, desto überzeugter sind wir, dass gemeinschaftliches Leben nicht nur Chancen, sondern auch Zukunft hat!

Warum und für wen wir schreiben (Vorwort zur ersten Auflage)

Zum einen schreibe ich den Rückblick für uns persönlich. Aber weil meine Frau als `Hausmutter` noch stärker als ich in der Gemeinschaft war, habe ich die `Wir-Form` gewählt. Die Auflösung der WG, der Abschied von dieser Lebensqualität, von den Freunden und Nachbarn im Quartier fiel uns nicht leicht - besonders Irene, welche mit den Kindern den ganzen Tag in der Gemeinschaft und im Quartier lebte. Der Rückblick hilft uns, ganz Abschied zu nehmen und im Sinne von Psalm 103,2 nicht zu vergessen, was Gott uns Gutes getan hat. Das Nachdenken darüber sehen wir gleichzeitig als Chance für den eben begonnenen Aufbau von "Ensemble - Diakonische Gemeinschaft im Fischerhus Riehen".

Zum anderen wollen wir denjenigen, welche wir unter `Dank` erwähnt haben, einen Einblick geben. Dazu haben wir auch Menschen im Blick, die bereits in einer WG leben, sowie Gemeindeleiter, welche die Gründung einer Gemeinschaft initiieren oder fördern könnten. Und wir schreiben für Christen, die sich überlegen, einmal in einer Gemeinschaft mitzuleben oder selbst eine ähnliche (Wohn)gemeinschaft zu gründen.

Weil wir uns bewusst sind, dass Gott in ganz verschiedenen Lebensformen verbindlicher Gemeinschaft wirkt, erwähnen wir unten auch andere Modelle und benutzen deshalb den weiter gefassten Begriff `Gemeinschaftliches Leben`. Wir erhoffen uns einfach, dass wir unseren Lesern auf der Suche nach einem persönlichen Weg einige Anregungen mitgeben können.

In regelmässigen Abständen haben uns Leute telefoniert, die einen WG-Platz gesucht haben. Wir haben ihnen dann jeweils die Telefon-Nummern von anderen WGs gegeben, dabei aber immer wieder festgestellt, dass es zwar viele (nicht nur junge Leute!) gibt, welche eine WG suchen, aber zuwenig Gemeinschaften bzw. noch zuwenig Leute gibt, welche eine **gründen**. Wir haben den Eindruck, dass es noch viele gibt, welche das Potenzial dazu hätten, es

sich aber vielleicht noch nicht ganz zutrauen oder nicht recht wissen, wie sie es anpacken sollen.

Nicht zuletzt motiviert uns der Herzenswunsch, dass in (Wohn)Gemeinschaften Gottes Realität für Christen und ihre Mitmenschen neu erlebbar wird, dass Menschen aus dem Bann des Bösen gerettet, befreit und Jünger werden, und dass Gottes Reich zeichenhaft und noch sichtbarer in unsere Welt einbricht. Mit Jesus beten wir: "Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden." Um die **Erde** geht es hier. Im Himmel geschieht Gottes Wille sowieso!

Auch wenn wir über uns und unsere WG schreiben, wollen wir **Gott** die Ehre geben. Denn wir sind uns bewusst, dass wir es **Gott** verdanken, dass uns ein ideales WG-Haus mit einer kleinen Kapelle sprichwörtlich zugefallen ist, dass Freunde regelmässig für uns gebetet haben und dass uns trotz Schwierigkeiten der Elan nie ausging. Dass wir zusammen mit unseren Mitbewohnern immer wieder Gott erlebt haben, und dass durch die WG neuer Wind in unser Quartier gekommen ist, betrachten wir als Geschenk **Gottes**.

2. "Christliche Wohngemeinschaft Giessliweg" Basel: Rückblick auf viereinhalb Jahre Lebensqualität

Die Entstehung und Entwicklung unserer WG

Zur Vorgeschichte gehört, dass Thomas Wohngemeinschaften während der Studienzeit wertvoll erlebt hat, und dass wir kurz nach unserer Hochzeit vor dem Studienaufenthalt in Indien vier Wochen bei Irenes `wunderbar flexiblen Grossmutter` gelebt haben. Aber noch wesentlicher ist, dass wir in der Zeit, als Irene als Gemeindediakonin in der reformierten Kirchgemeinde